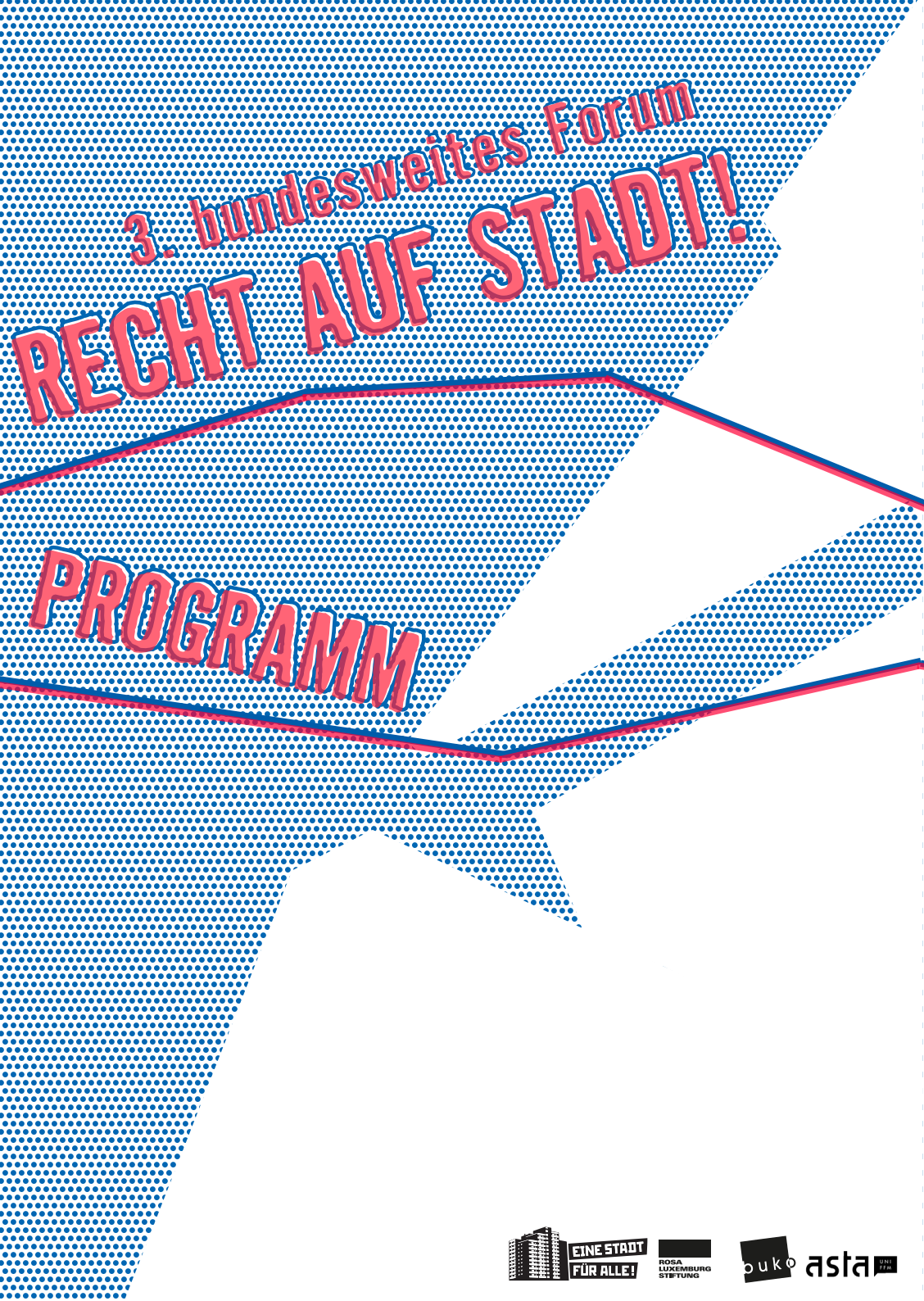




EINE STADT
FÜR ALLE!

ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG

buko asta

100
Jahre

EDITORIAL.

Liebe stadtpolitisch Aktive und Interessierte,
Herzlich Willkommen auf dem 3.
bundesweiten Recht auf Stadt Forum und
herzlich willkommen in Frankfurt a.M..

In den Städten dieser Welt sehen sich unsere Utopien von einem solidarischen Miteinander und einer „Stadt für Alle“ immer mehr mit den Zumutungen kapitalistischer Stadtentwicklung und deren Herrschaftsinstrumenten konfrontiert. Gerade deswegen muss der Kampf um das Recht auf Stadt auf allen Ebenen weitergehen – denn Recht auf Stadt heißt, dass wir basisdemokratisch und von unten bestimmen, wie wir in unseren Städten leben! Um diese Herausforderung anzugehen, sind wir an diesem Wochenende zusammengekommen. Dabei schließen wir an die bundesweiten Vernetzungstreffen der letzten beiden Jahre in Kassel und in Köln an. Durch den Austausch untereinander wollen wir unsere lokalen Kämpfe stärken und Strategien zur Wiederaneignung städtischer Räume weiterentwickeln.

RECHT AUF STADT. Das heißt im Jahr 2017 sich gegen jede Form von Verdrängung und Ausgrenzung zu stellen – sei es wegen der Herkunft eines Menschen oder seiner sozioökonomischen Lage. Der Druck auf die Städte steigt. Bezahlbarer Wohnraum ist mittlerweile flächendeckend zur Mangelware geworden und massiver Widerstand ist Voraussetzung dafür, der weiteren Zuspitzung dieser Situation Grenzen zu setzen. Verschärfte Grenzregime und investorenfreundliche Stadtentwicklung machen eine emanzipatorische Politik auf räumlicher Ebene unverzichtbarer denn je. Dabei sind Städte immer noch bzw. gerade heute wichtige Bezugspunkte für soziale

Proteste auf unterschiedlichsten Ebenen. Die Stadt bietet den Raum, sich lokal und solidarisch zu organisieren und eine gerechte Verteilung von Ressourcen zu ermöglichen. Daraus werden sich je nach lokalen Gegebenheiten und Themenschwerpunkten verschiedene Formen von politischer Praxis entwickeln, sei es beim Kampf um bezahlbaren Wohnraum, bei der Verhinderung von Zwangsräumungen oder beim nachbarschaftlichen Austausch über die alltäglichen Widrigkeiten des kapitalistischen Normalzustands. In diesem Sinne – machen wir das Herrschaftsprojekt „Stadt“ zu einem Experimentierfeld für eine neue Gesellschaft!

Aus den bisherigen Erfahrungen unserer politischen Praxis ergibt sich eine Vielzahl von Erkenntnissen. Wir wollen das Forum dafür nutzen, unsere Erfahrungen zu teilen und neue Wege für unsere politische Arbeit zu finden. Für die gemeinsame Diskussion wird es auf dem Forum verschiedene Workshops mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten geben. Das Forum soll vor allem eine Plattform für stadtpolitische Gruppen sein – also nehmt euch den Raum, den ihr für Diskussionen braucht! Dabei seid ihr alle herzlich eingeladen sowohl organisatorisch als auch inhaltlich bei Umsetzung des Forums mitzuarbeiten. An dieser Stelle möchten wir nochmal allen Gruppen und Einzelpersonen danken, die an der Organisation des Forums beteiligt waren! Schön, dass ihr hier seid!

Ever Frankfurter Orga-Team

ORGANISATORISCHES.

Ort des Forum

Das Forum findet im Studierenden-Haus auf dem Unicampus Bockenheim, in der Meritonstraße 26-28 statt. Die nächstgelegene U-Bahn Station ist „Bockenheimer Warte“ und liegt nur wenige Meter vom Veranstaltungsort entfernt. Hier verkehren die U-Bahnlinien U4, U6 und U7. Weiterhin befinden sich in der Nähe eine Haltestelle (Bockenheimer Warte) der TRAM 16 und der Frankfurter Westbahnhof, welcher an das S-Bahnnetz angeschlossen ist.

Schlafplätze

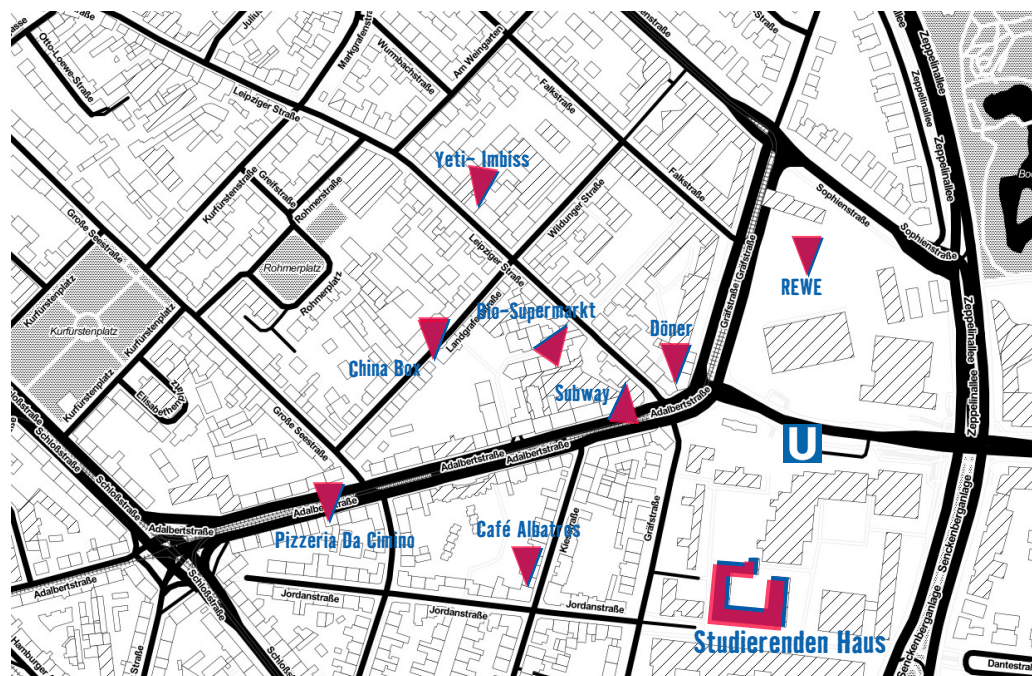
Im Vorfeld des Forums haben wir eine Schlafplatzbörse organisiert und die meisten haben sich dafür auch schon vorher via Mail angemeldet. Bitte kommt bei eurer Ankunft in

Frankfurt zum Infostand im Studierenden-Haus, hier werden wir euch dann einen Schlafplatz zuweisen.

Essen

Im Rahmen des Forums haben wir für Frühstück und Mittagessen gesorgt. Das Mittagessen wird von der MoKü(mobile Küche) aus Frankfurt zubereitet. Das Essen wird vegan sein und gegen kleines Geld verkauft. Wie ihr euch sicher vorstellen könnt, ist das eine Menge Arbeit, für so viele Leute zu kochen. Ihr seid also herzlich zum Mitschnippeln eingeladen!

Um Abendessen müsst ihr euch selber kümmern, aber im umliegenden Stadtviertel Bockenheim gibt es eine Menge leckerer und günstiger Optionen. Damit ihr nicht so lange suchen müsst, haben wir unten auf der Karte ein paar Möglichkeiten aufgeführt. Die meisten Sachen werdet ihr entlang der Leipziger Straße finden.



PROGRAMM:

DONNERSTAG

30.03.

20:00
21:30

A u f t a k t v e r a n s t a l t u n g : K E I N R E C H T A U F S T A D T ? | O r t : S T U D I - H A U S

FREITAG

31.03.

FESTSAAL

AB
14:00

A n m e l d u n g a m I n f o s t a n d | S c h l a f p l a t z b ö r s e

17:00
17:30

F ü h r u n g d u r c h d a s S t u d i h a u s | w e i t e r e T e r m i n e S a . 1 2 . 3 0 h u n d S a . 1 5 . 3 0 h

17:30
21:00

E r ö f f n u n g s p a n e l

17:00
17:30

B e w e g u n g s f o r s c h u n g s - S t a m m t i s c h d e s A k S t a d t / R a u m d e s I n s t i t u t s f ü r P r o t e s t - u n d B e w e g u n g s f o r s c h u n g

21:00
01:00

B A R A B E N D I M C A F E K O Z

SAMSTAG

01.04.

K1

K2

K3

K4

FESTSAAL

BIBLIOTHEK

09:00
10:00

F R Ü H S T Ü C K

10:00
12:00

Symbiose zwischen
Stadtentwicklung und
Universität

Das gute Leben aus den
Städten heraus denken!

Hausprojekt NIKA

Munizipalismus

Vergesellschaftung mit den
Kommunalen?

Open Space

12:00
13:00

M I T T A G E S S E N

13:00
15:00

Kritische Interventionen
in die finanzialisierte
Wohnungswirtschaft

Basisorganisation (II)

Open Space

Munizipalismus

Vergesellschafteten
Wohnraum gemeinsam
anders denken?

Open Space

15:00
16:00

K A F F E E P A U S E

16:00
18:00

Open Space

Basisorganisation (III)

Die Bedeutung von GRÜN
im innerstädtischen
Bereich

Munizipalismus

Richtige Vergesellschaftung
im Falschen?

Open Space

18:30
20:00

Buchvorstellung: UNVEILING THE RIGHT TO THE CITY. Representations, Uses and Instrumentalization of the Right to the City

20:30
22:30

FILM: „Das Gegenteil von Grau“ (90 min) daran anschließend Diskussion mit den Filmemacher*innen und Protagonist*innen

20:00
03:00

B A R A B E N D | P A R T Y I M C A F E K O Z

SONNTAG

02.04.

K1

K2

K3

K4

FESTSAAL

BIBLIOTHEK

09:00
10:00

F R Ü H S T Ü C K

10:00
12:00

Open Space

Open Space

Open Space

Von Zuflucht zur
Solidarischen Stadt – In
welcher Gesellschaft
wollen wir leben?

Möglichkeiten und
Perspektiven einer
Kampagne zur
Bundestagswahl

Open Space

12:00
13:30

A B S C H L U S S P L E N U M

AB
13:30

M I T T A G E S S E N

14:00
16:00

Vernetzung stadtpolitischer Initiativen in Frankfurt und Region

PROGRAMMPUNKTE.

Auftaktveranstaltung: Kein Recht auf Stadt?

Als diskriminierte und stigmatisierte europäische Minderheit trifft die Roma die neoliberale Stadtentwicklung der letzten Jahrzehnte besonders hart. „Nitribitt – Frankfurter Ökonomen“ hat deshalb die Stadtplanerin Anna Kokalanova eingeladen, die seit längerem zu den urbanen Lebenswelten von Roma forscht, vorherrschende Ausschlussmechanismen und Verdrängungspraktiken sichtbar zu machen. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, den 30.03.2017 um 20:00 Uhr im Studierendenhaus statt.

Ausstellung „Studierendenhaus macht Geschichte“

Auf Tafeln mit Fotos und Texten wird über die über Anfänge des traditionsreichen Hauses in den 50-iger und 60-iger Jahren informiert. Es wurde 1953 als erstes Haus dieser Art in der jungen BRD eröffnet, finanziert mit US-amerikanischen Spenden - quasi ein Geschenk zur Neuentwicklung des studentischen Gemeinschaftslebens und Erziehung der akademischen Jugend zur Demokratie nach der Zeit des Nationalsozialismus und des 2. Weltkriegs. Es wurde z. B. Selbstverwaltung praktiziert, es entstanden experimentelles Theater, die Studierendenzeitung DISKUS und das Film-Studio.

Führungen durch das Studierendenhaus

Besichtigung und Information zur Geschichte und Praxis des 1953 eröffneten Hauses, verwaltet vom AStA als politisches, kulturelles und soziales Zentrum der Studierenden der Goethe-Universität. Ein Teil wird als Wohnheim genutzt, es gibt eine Kita, ein Cafe, flexibel nutzbare Räume, Büros, Festsaal. In den

60-iger Jahren war das Haus Zentrum der Studierendenbewegung in Frankfurt. Es steht bis heute die kritische Auseinandersetzung mit politischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Fragen unserer Zeit. Nach dem Auszug des AStA in ein neues Gebäude auf dem IG Farben Campus möchte der Verein „Offenes Haus der Kulturen“ die Tradition des Hauses fortführen. Die Führungen finden am Freitag um 17.00 Uhr, sowie am Samstag um 12.30 Uhr und 15.30 statt. Treffpunkt ist der Infostand.

Bewegungsforschungs-Stammtisch

Der Arbeitskreis Stadt/Raum des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung lädt zum informellen Austausch und Kennenlernen beim Stammtisch. Der AK ist interdisziplinär, statusgruppenübergreifend und freut sich über neue aktivistisch-akademische Mitstreiter*innen, die Interesse an der Erforschung Sozialer Bewegungen aus stadt/räumlicher haben. Das Treffen findet am Freitag um 21.00 Uhr im Raum K4 statt.

Buchvorstellung: UNVEILING THE RIGHT TO THE CITY. Representations, Uses and Instrumentalization of the Right to the City (eng)

The right to the city concept has seen a large number of setbacks, back and forths, interpretations and has been given different meanings. Many different agents have claimed the right to the city, from Nanterre University back in the 60's to the favelas of Rio, the self-governed groups or even the UN-Habitat. It is surely of interest to live up the debate on a concept. Nothing is more pointless than having some principles stated in a book with no practical application of them.

Naturally, very often the implementation stage generates disagreements. It is

useless for some social movements and inevitable for some others, while some people do not use the term but concretely apply its components. Some, however, use the concept in order to alter the emancipatory potential Henri Lefebvre had thought out. How can we clarify it? How can we understand what the operators claiming the right to the city actually want? And, how do we connect the militants, researchers and local authorities who, without talking about it directly, try to achieve this essential utopia, the right to the city? This publication is a result of all of these questions, thanks to all the author's contributions.

Film: „Das Gegenteil von Grau“ (90min, de)

Brachflächen, Leerstand, Anonymität, Stillstand – nicht alle zwischen Dortmund und Duisburg wollen sich damit abfinden. Im Gegenteil. Immer mehr Menschen entdecken Möglichkeiten und greifen in den städtischen Alltag ein. Ein Wohnzimmer mitten auf der Straße, Nachbarschaft, Gemeinschaftsgärten. Stadteilläden, Repair Cafés und Mieter*inneninitiativen entstehen in den Nischen der Städte – unabhängig, selbstbestimmt und gemeinsam.

Das Gegenteil von Grau zeigt unterschiedliche Gruppen, die praktische Utopien und Freiräume leben und für ein solidarisches und ökologisches Miteinander im urbanen Raum kämpfen. Im Anschluss an den Film folgt ein Gespräch mit den mit Aktivist*innen von Recht auf Stadt Ruhr.

Vernetzung stadtpolitischer Initiativen in Frankfurt und Region

Bewegung und Kämpfe um Stadt nehmen in Frankfurt und der Region deutlich zu. Project. Shelter ringt um Wohnraum für Geflüchtete, in vielen Stadtteilen entstehen Solidaritätsgruppen oder Mieter_innen vernetzen sich, um

gemeinsam der Verdrängung entgegenzustehen, das Offene Haus der Kultur ringt seit Jahren um den Erhalt des Studierendenhauses, die Kampagne *Eine Stadt für alle – wem gehört die ABG?* hat die kommunale Wohnraumversorgung politisiert etc. „Stadt für alle“ ist zu einer sichtbaren Parole in einer Stadt und Region geworden, die von Luxusneubau, sozialer Verdrängung und Polarisierung sowie steigenden Mieten geprägt ist.

Am Sonntag den 2. April in K4 laden wir zu einem gemeinsamen offenen Austausch ein. Wir wollen einen Raum anbieten, damit sich die aktuell laufenden Initiativen gegenseitig kurz vorstellen können und wir Möglichkeiten der Kooperation sowie verstetigten Austausch ausloten können. Minimal Ziel unsererseits ist die Verabredung auf gemeinsame Kommunikationskanäle zwecks Mobilisierung und Informationsaustausch.

WORKSHOPS.

Wie Wohnraum vergesellschaftet?

Recht auf Wohnen, Recht auf Stadt, Stadt für alle!? Seit Jahren versammeln sich verschiedenste Initiativen in unzähligen Städten unter diesen Slogans, um gegen steigende Mieten und Verdrängung, gegen Privatisierung des öffentlichen Raums und die Verwandlung der Städte in Gated Communities der Zahlungskräftigen zu protestieren. Nur, wie sieht diese Stadt für alle auf dem Feld des Wohnens aus? Die Vergesellschaftung von Wohnraum steht als Forderung und Perspektive immer wieder im Raum. Doch kann das Wohnen als Inbegriff des Privaten überhaupt Ausgangspunkt für Kämpfe

um eine andere Stadt dienen? Wie funktioniert Wohnen ohne Markt und Profit, und wie ist das zu organisieren? In drei Workshop-Teilen wollen wir uns diesen Fragen nähern.

Vergesellschaftung mit den Kommunalen?

Dieser erste Workshop nimmt die Kämpfe um öffentliche Wohnungsunternehmen als diejenigen Institutionen in den Blick, die von staatlicher Seite her das Wohnen als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge garantieren sollen. Mit „Eine Stadt für alle! Wem gehört die ABG?“ aus Frankfurt/M., Kotti & Co., Mietenvolksscheid und Stadt von Unten aus Berlin und der Südvernetzung aus Leipzig diskutieren wir, wie öffentliche Wohnungsunternehmen Ausgangspunkte für eine Vergesellschaftung von Wohnraum werden können, welche Erfolge auf diesem Weg schon erzielt wurden, und wo Initiativen an Grenzen stoßen.

Vergesellschafteten Wohnraum gemeinsam anders denken?

Der zweite Workshop, nähert sich dem Thema aus der Perspektive der gelebten Alternative, aus den jahrelangen Erfahrungen linker Kämpfe um selbstverwalteter Räume als Beispiele und Ausgangspunkte für Kämpfe um alternative Formen des Wohnens und der Politik. Mit Aktiven um das Ex-Philosophicum und das Mietshäusersyndikats-Projekt NiKa in Frankfurt/M., mit der Planbude aus Hamburg, PS Wedding aus Berlin und der Genossenschaft Kraftwerk aus Zürich wollen wir diskutieren, welche Erfahrungen für eine Perspektive der Vergesellschaftung verallgemeinert und wie ein Feststecken in subkulturellen und Mittelstands-Nischen verhindert werden kann.

Richtige Vergesellschaftung im Falschen?

Der dritte Teil thematisiert schließlich die Rahmenbedingungen, in denen die bisherigen Überlegungen und diskutierten Kämpfe um eine Perspektive der Vergesellschaftung stattfinden. Unter welchen Bedingungen scheint es möglich, sich aus den Abwehrkämpfen hinaus zu bewegen und offensiv eine Vergesellschaftungsperspektive „Selbstverwaltet und Kommunal“ zu vertreten? Und was muss an diesen Bedingungen geändert werden? Mit einer kurzen Einführung in die „Neuen Wohnungsgemeinnützigkeit“ wird von Andrej Holm schließlich ein konkreter Ansatz für eine mögliche Zusammenarbeit auf bundesweiter Ebene zur Diskussion gestellt.

Munizipalismus

Recht-auf-Stadt ins Parlament? Perspektiven munizipalistischer Plattformen in Barcelona und Rom

Auch viele Jahre nach dem Aufkommen der „Recht auf Stadt“-Bewegung ist die Dynamik lokaler Kämpfe und Initiativen gegen Verdrängung und Ausgrenzung, gegen die Privatisierung sozialer Infrastrukturen usw. ungebrochen. Gleichzeitig stoßen diese Kämpfe und Initiativen häufig an eine Grenzen, wenn es darum geht, nicht nur kurzfristige und vereinzelte Abwehrkämpfe zu führen, sondern gemeinsam Kräfte zu bündeln, eine übergreifende und langfristige Perspektive zu entwickeln und nachhaltige Erfolge zu erzielen. In Südeuropa gründen sich seit 2014 unter dem Stichwort Munizipalismus immer mehr lokale Plattformen, mit denen sich die dortige stadt- und wohnungspolitische Bewegung einen gemeinsamen organisatorischen Zusammenhang schafft. Ausgehend von konkreten Kämpfen und basisorientierten Initiativen zielen diese Projekte auch – aber nicht immer sofort – darauf ab, lokalpolitische Machtpositionen

zu erobern, um sie zu Gunsten der Bedürfnisse der Bevölkerung zu nutzen und radikal zu demokratisieren.

Vor diesem Hintergrund wollen wir in der Workshop-Phase gemeinsam über Versuche diskutieren, die Ebene der Stadt bzw. Kommune zum Ausgangspunkt einer umfassenderen, einzelne Themenfelder übergreifender linker (Transformations-)Strategie zu machen. Im Workshop wird es um die Besonderheiten des Organisationskonzepts Plattform und die Möglichkeiten eines produktiven Verhältnisses außerparlamentarischer Initiativen zu lokalen staatlichen Institutionen gehen, aber auch darum, wie ein populärer Diskurs entwickelt werden kann und welche Handlungsspielräume die lokale Ebene bietet. Am Ende des Workshops wollen wir geklärt haben, was die grundlegende Idee des Munizipalismus ist, wie sie umgesetzt wird und welche Möglichkeiten der Aneignung es gibt.

Dazu seid ihr, sowie zwei Aktivist*innen von Decide Roma (<http://www.decideroma.com/>) und Barcelona en Comú (<https://barcelonæncomu.cat/>) eingeladen.

Basisorganisation

Das gute Leben aus den Städten heraus denken!

Occupy, Blockupy, Stadt für Alle sind kurzzeitig hell erstrahlt und dann mehr oder weniger in sich zusammengefallen. Offensichtlich treffen solche Politikansätze nur sehr kurzfristig den politischen Nerv vor Ort. Dies, obwohl ein Blick in die linksradikale Theorie (und nicht nur da) offenbart, das mit veränderten Arbeits- und Lebensbedingungen für einen Großteil der Bevölkerung Prekarität bereits jetzt oder doch sehr bald kein Fremdwort mehr sein wird. Diskussionswerte Antworten, wie auf diese Entwicklungen in Richtung eines emanzipatorischen Konzeptes reagiert werden kann, sind

nur in Bruchstücken vorhanden. Zwar wird bei fast jeder Analyse über alternative Veränderungsmöglichkeiten der Mangel an Verbindungen zum Alltäglichen festgestellt und die Berücksichtigung der sozialen Frage zum Zentralaspekt erhoben, in der Praxis ist davon allerdings nur sehr wenig zu sehen. Emanzipatorische Projekte gegen prekäre Arbeits- und Lebensbedingungen sind bisher nur selten entstanden, da u.a. auch viele Einzelgruppen und Initiativen nicht in der Lage oder willens sind ihre Praxisformen zu verbinden.

Wir wollen in kurzen Inputs die globalen und lokalen Veränderungen darstellen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die politische Arbeit skizzieren. Dabei sollen theoretische und praktische Schnittmengen vorgestellt und Verbindungslinien hergestellt werden. Ausgangspunkt ist für uns das Prinzip der Basisorganisation mit der Zielsetzung ein gutes Leben für Alle zu erkämpfen!

Basisorganisation (II. + III.)

Der Workshop Basisorganisation II+III bietet Raum für Gruppen, die mit einem Basisorganisationsansatz arbeiten oder vorhaben dies zu tun. Der Fokus richtet sich auf praxisnahe Fragestellungen, die sich aus den bisherigen Erfahrungen von „Solidarisches Gallus“ (Stadtteilarbeit in Frankfurt am Main), sowie „Statt“ (Mietkämpfe in der Universitätsstadt Jena) ergeben. Die Teilnehmer*innen können aus verschiedenen Themengebieten auswählen, um sich darüber in Kleingruppen auszutauschen. Dabei sollen die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kämpfe zum Vorschein kommen, ohne jedoch die spezifischen Voraussetzungen in den jeweiligen Städten und Stadtteilen zu vernachlässigen. Fragen mit denen wir uns unter anderem beschäftigen möchten sind: Mit welchen Aktionsformen gelingt es Druck auf Behörden, Chef*innen, Vermieter*innen usw. auszuüben? Wie schaffen wir es

Betroffene aktiv und nachhaltig einzubinden? Welche Rolle spielt Öffentlichkeitsarbeit? Wie kann eine gute Aneignung und Vermittlung von Wissen für und durch die Praxis aussehen? Was sind die Perspektiven einer Vernetzung mit anderen (Basis-)Organisationen?

Nachdem ausgiebig in Kleingruppen diskutiert wurde, versuchen wir die Ergebnisse zusammenzutragen und Kernprobleme zu vertiefen. Ziel ist es Fragen und Erkenntnisse, Schwung und Inspiration in die eigene Basisorganisation mitzunehmen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit in einem Open Space aufgeworfene Themen weiter zu besprechen oder sich mit anderen Gruppen zu vernetzen.

weitere Workshopthemen

NIKA Hausprojekt

Zur Diskussion stellen wollen wir das „Hausprojekt Nika“, das bisher nur in Planungen existiert. Über den so genannten „Liegenchaftsfond“ der Stadt Frankfurt stehen wir derzeit in Verhandlungen über den Kauf eines Gebäudes im Frankfurter Bahnhofsviertel, das Wohnraum für ca. 40 Personen bietet und über das Mietshäuser-Syndikat finanziert werden soll. In unserem Beitrag werden wir einige damit verbundene Widersprüche thematisieren: Einerseits kann das Projekt als Ergebnis langjähriger stadtpolitischer Kämpfe betrachtet werden, andererseits wird es Teil eines Gentrifizierungsprozesses sein; einerseits zeigt sich darin der Ansatz eines Umdenkens in der städtischen Wohnungspolitik, andererseits bleibt die Form der Institutionalisierung neoliberalen Mustern verhaftet.

Symbiose zwischen Stadtentwicklung und Universität

Austausch zu der spezifischen Situation mittlerer (Uni-)Städte: Nicht alle kämpfen vor Ort mit den Problemen von Metropolen wie Berlin, Hamburg oder Frankfurt. In mittleren Städten, die teilweise stark von einer oder mehreren Universitäten geprägt sind, sieht die Lage oft anders aus. Teilweise ist eher Schrumpfung das Problem oder auch ein erst kürzlich einsetzender „Boom“ mit dem Akteur*innen in der Stadt noch erst umzugehen lernen. Wir möchten an dieser Stelle einen kleinen Rahmen bieten, um sich über diese Themen zu verständigen und vielleicht eine bessere Vernetzung anzustoßen.

Kritische Interventionen in die finanzialisierte Wohnungswirtschaft

Bundesweit befindet sich über eine Million Mietwohnungen in der Hand börsennotierter oder anderweitig finanzmarktorientierter Kapitalgesellschaften und Fonds. Die Wohnungen wurden einst mit Hilfe öffentlicher Subventionen von gemeinnützigen oder staatlichen Akteuren errichtet, um die Wohnbedürfnisse „breiter Schichten der Bevölkerung“ zu decken. In den immer größer werdenden Aktiengesellschaften (Vonovia, Deutsche Wohnen, LEG, GrandCity usw.) von heute dienen die Wohnungen in erster Linie der Konstruktion von Anlageprodukten auf den globalen Finanzmärkten.

Die Vermietungs-AGs sind dabei zwingend auf Wachstum und überdurchschnittlich steigende Mieten angewiesen. Dafür missachten sie oft die geltenden Mietspiegel und andere Regeln. Zu besonders heftigen Mietensteigerungen kommt es nach Modernisierungen, mit denen die Konzerne einen Teil ihres betagten Wohnungsbestandes sanieren. Zu den weiteren Methoden der Renditesteigerung zählen Nachverdichtungen, Nebenkostenabrechnungen, untertarifliche Bezahlung und die Umgehung von Steuern. Es kommt zu einer „finanzialisierten Industrialisierung“, die auf

das gesamte Wohnungswesen ausstrahlt.

Wegen der Folgen kommt es seit langem immer wieder zu öffentlicher Kritik und zu Protesten an den Wohnungskonzernen. Diese Aktivitäten bleiben aber lokal beschränkt. Mit der *Arbeitsgruppe kritischer ImmobilienAKTION* wollen wir helfen, die kritische Auseinandersetzung auf ein anderes Niveau zu heben.

Die Bedeutung von GRÜN innerstädtischen Bereich

In diesem Beitrag geht es um die Frage wie der Erhalt von Wohnqualität in bestehenden Wohngebieten und eine grundlegende neue Wohnungspolitik zusammengedacht werden können. Dabei geht es darum den angeblichen Gegensatz zwischen Fragen des Klimaschutzes bzw. der Erhaltung von Grünräumen und Wohnungsbau zu thematisieren. Demokratische Teilhabe und der Bau von bezahlbaren Wohnungen bieten einen Ansatz für die Auflösung dieser Widersprüche.

Ausgangspunkt für die Diskussion bilden die Auseinandersetzungen in Frankfurt a.M. um das so genannte Innovationsquartier, dessen Umsetzung mit Zerstörung eines großen Grünraums und der Verdrängung von Kleingärtenarealen einherginge. In diesem Konflikt treffen verschiedene Grundlegende Probleme zusammen: Wohnungsnot-Grüne Infrastruktur-Klima- Luftverschmutzung, Lärm. Öffentliche Land und Grün darf nicht für Profitinteressen verschербelt werden.

Von der Zuflucht zur Solidarischen Stadt – In welcher Gesellschaft wollen wir leben?

Der Kampf gegen Abschiebungen benötigt mehr Schutzräume und Alltagsstrukturen, in denen Geflüchtete und MigrantInnen auch ohne Aufenthaltspapiere (über-)leben können.

Welche Initiativen - über Kirchenasyle und temporäres Verstecken hinaus - gibt es, um die Vision „Solidarischer Städte“ anzupacken? Was können wir dafür aus der Sanctuary City Bewegung in den USA und Kanada lernen? Und wie fügen sich diese Ansätze in eine gesamtgesellschaftliche Perspektive ein, in der die Flüchtlingssolidarität mit weiteren Initiativen gegen soziale Ausgrenzung und Spaltung verknüpft werden kann?

Aktive von *Open Borders* Osnabrück, vom Freiburger Forum aktiv gegen Ausgrenzung und von *kein mensch ist illegal* Hanau laden zum Austausch und zur Diskussion ein.

Wohnungspolitische Offensive 2017?

Die wohnungspolitische Diskussion wird in diesem Jahr intensiv geführt, auch wegen der Bundestagswahl im September. Die Positionen der Mieter*innen und der Stadt für alle Bündnisse sind dabei immernoch schwach zu hören. Die Überlegung ist daher lauter werden zu müssen und sich stärker mit gemeinsamen Forderungen und Aktionen zu vernetzen. Das Ziel ist dieses Gemeinsame über die Wahlen hinaus zu stärken und darüber endlich nachhaltige Verbesserung zu erreichen. Im Februar fand auf Einladung des Netzwerks Mieten & Wohnen bereits ein erstes kleines Treffen statt. Dieses hat versucht gemeinsame Forderungen zu entwickeln (siehe das Forderungspaper). In Folge des Treffens entstand ein gemeinsamer Aufruf. Dieser soll nun in Frankfurt verabschiedet werden und von vielen Mietervereinen, Initiativen und Stadt für alle Bündnissen getragen werden. Auf Grundlage dieses Aufrufs sollen gemeinsame Materialien (Homepage, Flugblätter...) erstellt werden und ab Mai dezentral Aktionen und Veranstaltungen stattfinden.

Wir laden alle interessierten Mieter*innen, Mietervereine und Stadt für alle Aktivist*innen zum Treffen am Sonntag um 10 Uhr und zur Teilnahme an unserer Kampagne ein.